

## Konzeption für die Durchführung des Expertenworkshops

### „Sichere Übergänge, gesundes Aufwachsen“

## Handlungsempfehlungen des Kooperationsverbundes zur Stärkung von Kindern in belasteten Lebenslagen

am 18.2.2010 (10-16 Uhr) im Wissenschaftszentrum für Sozialforschung Berlin

### Zielsetzung

Kindergesundheit bzw. das sichere und gute Aufwachsen der Jüngsten ist eines der zentralen Themen des Kooperationsverbundes „Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“. Nach sechs Jahren Laufzeit, dem Auf- und Ausbau der Datenbank [www.gesundheitliche-chancengleichheit.de](http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de) mit derzeit 1900 Projekteinträgen, der Entwicklung von 12 Kriterien guter Praxis für die soziallagenbezogene Gesundheitsförderung und der Auszeichnung von 100 Good-Practice-Projekten sollen in 2010 die Erfahrungen des Kooperationsverbundes pointiert in Handlungsempfehlungen „Sichere Übergänge, gesundes Aufwachsen“ gefasst werden.

Der Expertenworkshop hat eine Schlüsselfunktion für den Prozess zur Entwicklung von Handlungsempfehlungen. Der Teilnehmerkreis umfasst bundesweit ausgewiesene Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis. In Entwicklungsphasen bezogenen und thematischen Arbeitsgruppen wird die Situation sozial benachteiligter Kinder und Jugendlicher hinsichtlich spezifischer Problemlagen sowie Ressourcenpotenziale und Handlungsmöglichkeiten erörtert. Erprobte Praxisansätze und Beispiele Guter Praxis bereichern diesen Dialog an. Zielstellung der Arbeitsgruppen ist es, Thesen und Handlungsempfehlungen für mehr gesundheitliche Chancengleichheit im Kinder- und Jugendalter zu formulieren.

Hintergrund für die Konzeption des Workshops bildet das Selbstverständnis des Kooperationsverbundes, das sich in folgenden Punkten zusammenfassen lässt:

- *Empathie für sozial benachteiligte Zielgruppen:* Der Kooperationsverbund formuliert eine anwaltschaftliche Position für die Familien in schwierigen sozialen Lebenslagen. In der Konsequenz führt das zu einem Fokus auf soziale Teilhabe, Ressourcenstärkung und die lebensweltbezogene Unterstützung der Familien. Der Blick für die Gesamtsituation der Familien statt auf

präventionspezifischen Sonderförderbedarf von Kindern kennzeichnet zudem die Perspektive des Verbundes.

- *Den ganzen Lebensverlauf in den Blick nehmen:* eine inhaltliche Profilierung in Bezug auf die Gesundheitsförderung sozial benachteiligter Kinder und Jugendlicher soll nicht bei einzelnen Lebensphasen oder den Settings KiTa oder Schule verbleiben sondern „sichere Übergänge“ im Verlauf der Kindheit und Jugend in den Blick nehmen und dazu Handlungsempfehlungen formulieren.
- *Kontinuierliches lokales Lernen durch Good-Practice-Verfahren:* Gute Praxis setzt Engagement vieler Beteiligter voraus, diese Prozesse müssen lokal wachsen und brauchen entsprechende lokale Strukturen, das Good-Practice-Verfahren des Kooperationsverbundes bietet einen Rahmen für diese Entwicklungsprozesse und ermutigt, entlang der Richtschnur der Good-Practice-Kriterien maßgeschneiderte Konzepte vor Ort zu entwickeln. Die dokumentierte Praxis der Datenbank [gesundheitsliche-chancengleichheit.de](http://gesundheitsliche-chancengleichheit.de) soll kein „Benchmarking“ vorgeben, sondern Anregungen für die lokalen Entwicklungsprozesse geben.
- *„Gesundes Aufwachsen“ als politisches Querschnittsthema:* Die Partner des Kooperationsverbundes bilden bereits ein gesellschaftliches Spektrum ab, das über den Gesundheitssektor im engeren Sinne hinausgeht. Im Themenbereich „Gesundes Aufwachsen“ wirken neben den Gesundheitsakteuren vor allem der Jugendhilfesektor, sowie Akteure der Politikbereiche der sozialen Stadtentwicklung, Bildung und Schule sowie Soziales aktiv mit.

Der Workshop knüpft an, an die „Strategie der Bundesregierung zur Förderung der Kindergesundheit“ sowie an den „Nationalen Aktionsplan zur Prävention von Fehlernährung, Bewegungsmangel, Übergewicht und damit zusammenhängenden Krankheiten“. Der Fokus auf wichtige Handlungsfelder und Zielgruppen wurde in der gemeinsamen Veröffentlichung „Erkennen – Bewerten – Handeln“ 2008 durch die BZgA und das RKI geschärft.

Der 13. Kinder- und Jugendbericht, der Prävention und Gesundheitsförderung explizit in den Blick genommen hat, bildet zudem einen wichtigen Ausgangspunkt für die inhaltlichen Diskussionen. Das aktuelle Gutachten des Sachverständigenrates zur Beurteilung der Entwicklungen im Gesundheitswesen gibt Hinweise zur Bewertung der vorhandenen Interventionsprogramme. Die Teilnehmenden erhalten vorbereitend einen Reader mit den zentralen Thesen dieser Berichte.

Die Ergebnisse dieses bundesweiten Workshops werden von Gesundheit Berlin-Brandenburg, der Geschäftsstelle des Kooperationsverbundes, aufbereitet und mit der Steuerungsgruppe veröffentlicht.

## Ablauf

10.00	Begrüßung
10.30	Arbeitsgruppen 1-4
12.30	Mittagspause
13.30	Arbeitsgruppen 1-4 (Fortsetzung)
14.30	Kaffeepause
14.45	Arbeitsgruppen 5-8
15.45	Schlusswort und Ausblick
16.00	Abschluss des Workshops

## Zusammensetzung und Konzeption der Arbeitsgruppen

Die Arbeitsgruppen sind zur einen Hälfte nach Lebensphasen unterteilt (AGs 1-4) und zur anderen nach zentralen Herausforderungen für die nachhaltige Entwicklung einer sozialkompensatorischen Gesundheitsförderung (AGs 5-8).

Der Kreis der Expertinnen und Experten soll sich jeweils aus Vertretern/-innen der zentralen Akteure für die jeweilige Lebensphase zusammensetzen. Die folgenden Bereiche sollen jeweils berücksichtigt werden: kommunale Verwaltung (ÖGD, KJGD, Jugend), Wohlfahrtsverbände und freie Träger der Jugendhilfe, Kinder- und Jugendeinrichtungen (Kita, Schule, kommunale Einrichtungen), Good Practice Projekte, Wissenschaft. Institutionenvertreter von Bundes- und Landesebene bringen zu dem die unterschiedlichen Realitäten der verschiedenen Bundesländer ein. Die Tagung ist offen für die interessierten Kooperationspartnern und die Mitglieder des beratenden Arbeitskreises.

- Arbeitsgruppe 1: Geburt und frühe Kindheit / Familiengründung
- Arbeitsgruppe 2 : Kinder im Kindergartenalter
- Arbeitsgruppe 3: Primarschulalter
- Arbeitsgruppe 4: Sekundarschulalter / Übergang Beruf
- Arbeitsgruppe 5: Sichere Übergänge im ganzen Lebensverlauf

- Arbeitsgruppe 6: Qualitätserfordernisse zur zielgruppengerechten Gesundheitsförderung
- Arbeitsgruppe 7: Unterstützung lokaler Entwicklungsprozesse
- Arbeitsgruppe 8: Lernen von Guter Praxis, Möglichkeiten von Projekttransfers

### Diskussionspunkte für die Arbeitsgruppen

- Wo gibt es Handlungsbedarf und welche Übergänge sind für die jeweilige Altersgruppe und ihre Familien problematisch?
- Welche Praxiserfahrungen gibt es bereits? Wo sind gute Lösungen erprobt worden?
- Was bleibt bislang ungelöst? Was sind die Gründe dafür?
- Wer kann Abhilfe schaffen? Wer ist wofür verantwortlich?

### Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner (alphabetisch)

**Gesine Bär** [Gesundheit Berlin-Brandenburg]  
Telefon: 030-443190-61  
E-Mail: [baer@gesundheitberlin.de](mailto:baer@gesundheitberlin.de)

**Carola Gold** [Gesundheit Berlin-Brandenburg]  
Telefon: 030-443190-60  
E-Mail: [gold@gesundheitberlin.de](mailto:gold@gesundheitberlin.de)

**Dr. Frank Lehmann** [BZgA]  
Telefon: 0221-8992-338  
E-Mail: [frank.lehmann@bzga.de](mailto:frank.lehmann@bzga.de)